

Anwendung der ICF in der Individuellen Hilfeplanung 3 des Landschaftsverband Rheinland

10. ICF-Anwenderkonferenz, 07. März 2012

Inhalt der Präsentation

1. Ausgangssituation: Das Anliegen des Landschaftsverbandes Rheinland (LVR)
2. Anwendung der ICF im IHP3
3. Ergebnisse
4. Diskussion

Ausgangssituation

- Individuelle Hilfeplanung im Rheinland
- Anforderungen des LVR

FREIWILLIG

Ich bin dabei!

Sozial engagiert beim LVR

> mehr

Landschaftsverband Rheinland

Soziales und Integration



Jugend - Landesjugendamt



Klinikverbund und Heilpäd. Hilfen



Aktuelles

Pressemitteilungen

01.03.2012 | Kultur

Erster Einblick zur "Jagd auf die Moderne"

Erste Exponate zur Ausstellung verbotener Künste im "Dritten Reich" erreichen Mülheimer Kunstmuseum / 180 Werke deutscher und polnischer Künstler

Örtliche Träger (TA)	Anzahl bew. Anträge BeWo	Bevölkerungszahl (EW) zum 31.12.2009	Bewilligte Anträge pro 1.000 EW
Düsseldorf	1.173	586.217	2,00
Duisburg	1.096	491.931	2,23
Essen	1.377	576.259	2,39
Krefeld	721	235.414	3,06
Leverkusen	260	160.593	1,62
Mönchengladbach	971	258.251	3,76
Mülheim/Ruhr	429	167.471	2,56
Oberhausen	769	214.024	3,59
Remscheid	331	111.422	2,97
Solingen	230	160.992	1,43
Wuppertal	760	351.050	2,16
Kreis Mettmann	1.029	496.445	2,07
Rhein-Kreis Neuss	502	443.112	1,13
Kreis Viersen	618	301.797	2,05
Kreis Kleve	856	308.090	2,78
Kreis Wesel	684	470.364	1,45
Bonn	684	319.841	2,14
Köln	3.169	998.105	3,18
Rhein-Erft-Kreis	748	464.018	1,61
Kreis Euskirchen	333	192.088	1,73
Oberbergischer Kreis	418	282.636	1,48
Rheinisch-Bergischer Kreis	499	277.214	1,80
Rhein-Sieg-Kreis	533	598.407	0,89
Städteregion Aachen	1.423	566.347	2,51
Kreis Düren	622	268.637	2,32
Kreis Heinsberg	1.041	255.158	4,08
ausserrhein. Träger	399		0,00
Summe	21.675	9.555.883	2,27

Örtliche Träger (TA)	Anzahl bew. Anträge stationäres Wohnen	Bevölkerungszahl (EW) zum 31.12.2009	Bewilligte Anträge pro 1.000 EW
Düsseldorf	938	586.217	1,60
Duisburg	651	491.931	1,32
Essen	1.352	576.259	2,35
Krefeld	443	235.414	1,88
Leverkusen	312	160.593	1,94
Mönchengladbach	814	258.251	3,15
Mülheim/Ruhr	383	167.471	2,29
Oberhausen	232	214.024	1,08
Remscheid	385	111.422	3,46
Solingen	398	160.992	2,47
Wuppertal	700	351.050	1,99
Kreis Mettmann	900	496.445	1,81
Rhein-Kreis Neuss	880	443.112	1,99
Kreis Viersen	878	301.797	2,91
Kreis Kleve	1.369	308.090	4,44
Kreis Wesel	876	470.364	1,86
Bonn	534	319.841	1,67
Köln	1.386	998.105	1,39
Rhein-Erft-Kreis	400	464.018	0,86
Kreis Euskirchen	609	192.088	3,17
Oberbergischer Kreis	624	282.636	2,21
Rheinisch-Bergischer Kreis	523	277.214	1,89
Rhein-Sieg-Kreis	1.028	598.407	1,72
Städteregion Aachen	854	566.347	1,51
Kreis Düren	483	268.637	1,80
Kreis Heinsberg	692	255.158	2,71
ausserrhein. Träger	2.884		0,00
Summe	21.528	9.555.883	2,25

Ausgangssituation

- IHP als lernendes Instrument seit 2003
- Überarbeitung im Jahr 2009
 - UN-Konvention
 - Bedarf in der Eingliederungshilfe
 - Berücksichtigung der ICF

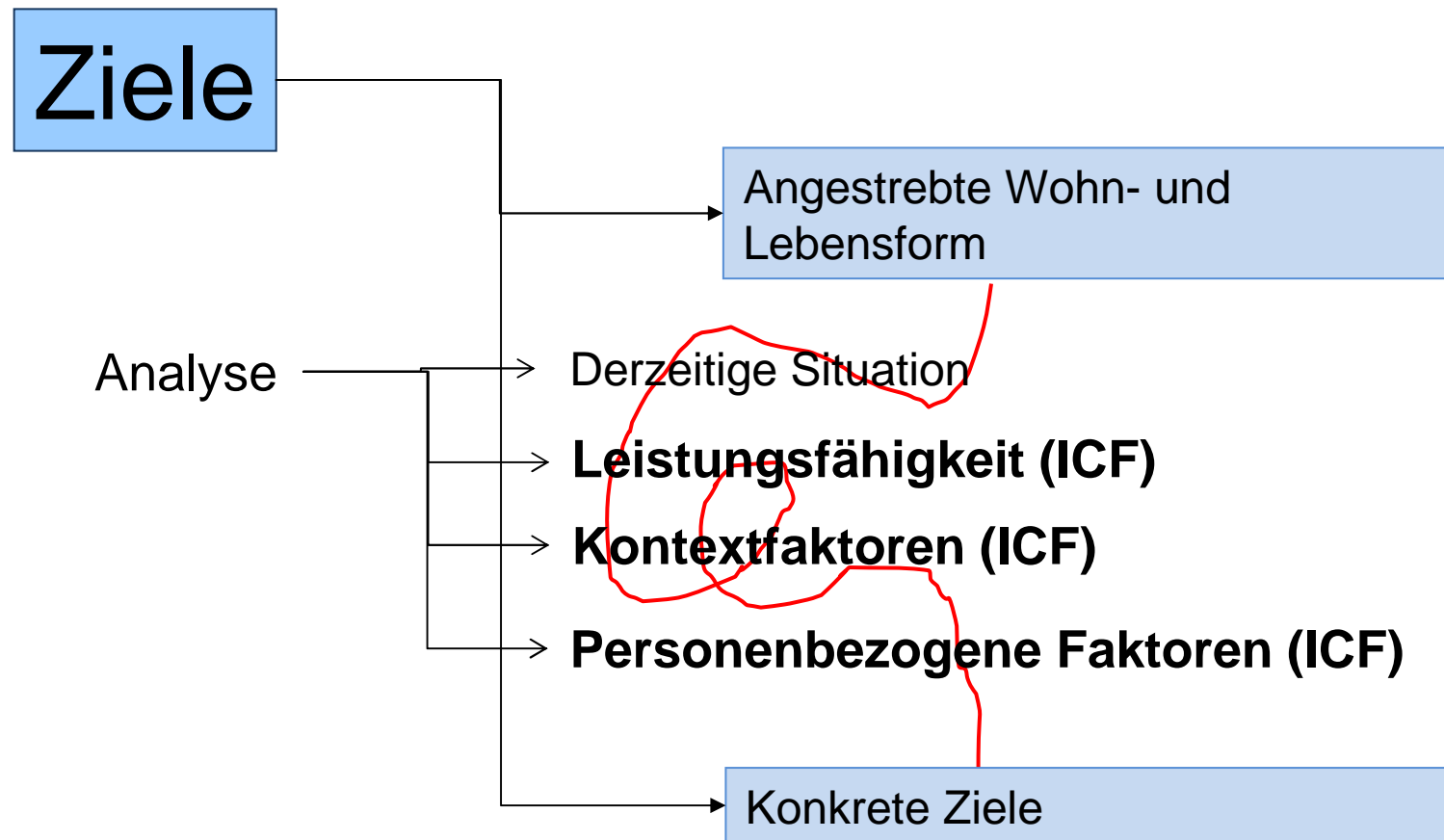
Herausforderung

- Ein Instrument für alle Zielgruppen
- Verständlichkeit und inhaltliche Transparenz für *alle*

Beteiligten:

- Leistungsträger und Leistungserbringer
- Menschen mit Behinderung
- Gesetzl. Betreuung
- Eltern
- u.a.

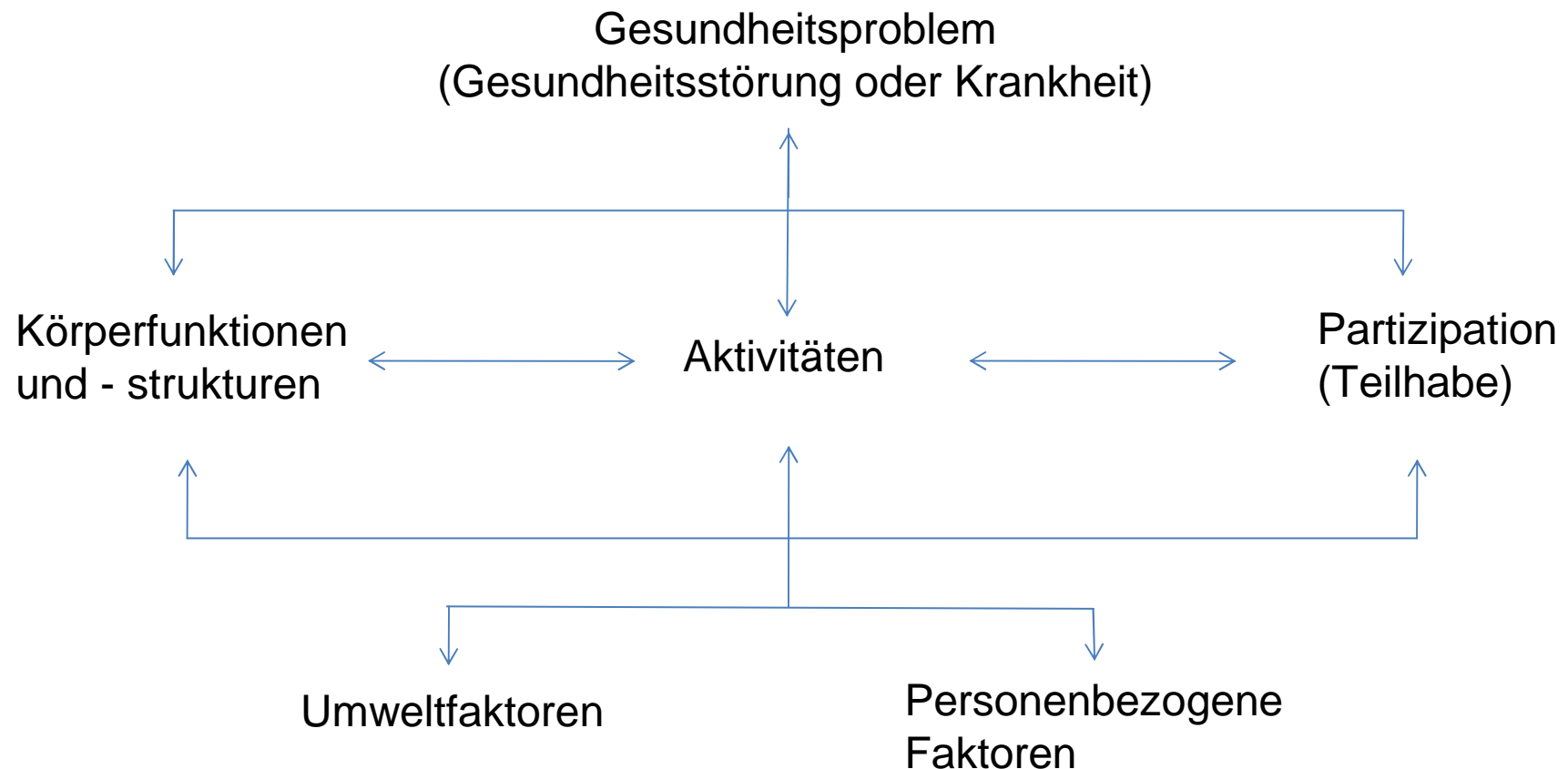
Struktur des Gesprächsleitfadens



Anwendung der ICF im IHP 3

- Bio-psycho-soziales Modell
- Items
- Beurteilungsmerkmale

Das Bio – psycho - soziale Modell der Behinderung (ICF)



Gesprächsleitfaden: Leistungsfähigkeit

III. Was ich ohne große Probleme machen kann

Subjektives Empfinden und eigene Einschätzung

Ergänzende fachliche Sicht

1. Aktivitätsbereiche der ICF

- Lernen und Wissensanwendung
- allgemeine Aufgaben und Anforderungen
- Kommunikation
- Mobilität,
- Selbstversorgung
- häusliches Leben
- Interpersonelle Interaktionen und Beziehungen
- bedeutende Lebensbereiche
- Gemeinschafts -, soziales und staatsbürgerliches Leben.

2. Konzept der Leistungsfähigkeit

- Beschrieben wird die Leistungsfähigkeit - was die Person ohne Unterstützung und Hilfsmittel tun könnte, nicht was sie tatsächlich tut.

3. Beurteilungskriterien nach ICF

- „ohne große Probleme“ = kein Problem, leichtes Problem, mäßiges Problem

Gesprächsleitfaden: Förderfaktoren

IV. Wer oder was mir schon jetzt hilft, so zu leben, wie ich will

Subjektives Empfinden und eigene Einschätzung

Ergänzende fachliche Sicht

1. Umweltfaktoren nach ICF

- Produkte und Technologien,
- natürliche und vom Menschen veränderte Umfeld
- Unterstützung und Beziehungen
- Einstellungen sowie
- Dienste, Systeme und Handlungsgrundsätze.

2. Förderfaktoren und fehlende Barrieren

- Beschrieben werden Hilfsmittel, räumliche Gegebenheiten und Leistungen, die der Verwirklichung der angestrebten Lebensform dienlich sind.

Gesprächsleitfaden: Leistungsfähigkeit

V. Was ich nicht so gut oder gar nicht kann

Subjektives Empfinden und eigene Einschätzung

Ergänzende fachliche Sicht

1. Aktivitätsbereiche der ICF

- Lernen und Wissensanwendung
- allgemeine Aufgaben und Anforderungen
- Kommunikation
- Mobilität,
- Selbstversorgung
- häusliches Leben
- Interpersonelle Interaktionen und Beziehungen
- bedeutende Lebensbereiche
- Gemeinschafts -, soziales und staatsbürgerliches Leben.

2. Konzept der Leistungsfähigkeit

- Beschrieben wird die Leistungsfähigkeit - was die Person ohne Unterstützung und Hilfsmittel tun könnte, nicht was sie tatsächlich tut.

3. Beurteilungskriterien nach ICF

- „nicht so gut oder gar nicht kann“ = erhebliche oder vollständige Beeinträchtigung

Gesprächsleitfaden: Barrieren

VI. "Wer oder was mich daran hindert, so zu leben, wie ich will"

Subjektives Empfinden und eigene
Einschätzung

Ergänzende fachliche Sicht

1. Umweltfaktoren nach ICF

- Produkte und Technologien,
- natürliche und vom Menschen veränderte Umfeld
- Unterstützung und Beziehungen
- Einstellungen sowie
- Dienste, Systeme und Handlungsgrundsätze.

2. Barrieren und fehlende Förderfaktoren

-in der Umwelt.

Gesprächsleitfaden: personenbezogene Faktoren

VII. Was weiter wichtig ist, (bisherige Erfahrungen, Eigenschaften der Person, Lebensweisen, ...), um mich oder meine Situation zu verstehen

Subjektives Empfinden und eigene Einschätzung

Ergänzende fachliche Sicht

1. Personenbezogene Faktoren nach ICF (nicht klassifiziert. z.B.)

- Charakter, Lebensstil, Coping
- Sozialer Hintergrund
- Bildung/Ausbildung
- Beruf
- Erfahrung
- Motivation
- Handlungswille
- Mut

(nach Schuntermann)

Umgang mit der ICF:

Operationalisierung nach der ICF - Checkliste	
0	Kein Problem heißt, dass die Person keine Schwierigkeiten hat.
1	Leichtes Problem heißt, dass eine Schwierigkeit weniger als 25 % der Zeit mit einer Intensität vorliegt, die die Person tolerieren kann und das in den letzten 30 Tagen selten auftrat.
2	Mäßiges Problem heißt, dass eine Schwierigkeit weniger als 50 % der Zeit mit einer Intensität vorliegt, die die Person in ihrer täglichen Lebensführung stört, und das in den letzten 30 Tagen gelegentlich auftrat.
3	Erhebliches Problem heißt, dass eine Schwierigkeit mehr als 50 % der Zeit mit einer Intensität vorliegt, die die tägliche Lebensführung der Person teilweise unterbricht und das in den letzten 30 Tagen häufig auftrat.
4	Sehr schwerwiegendes Problem heißt, dass eine Schwierigkeit mehr als 95 % der Zeit mit einer Intensität vorliegt, die die tägliche Lebensführung der Person vollständig unterbricht, und das täglich in den letzten 30 Tagen auftrat.

WERDEN IM IHP3 IN DIESER FORM NICHT ANGEWENDET

Quelle: Schuntermann, 2007

Umgang mit der ICF:

- **Beurteilung der Leistungsfähigkeit/der Umweltfaktoren im Hinblick auf die *Teilhabe* einer Person.**

In Bezug auf die Intensität:

Welche Auswirkungen hat ein Problem? Welche Bedeutung hat es für die betroffene Person?

In Bezug auf die Häufigkeit:

Wie oft tritt ein Problem auf?

Umgang mit der ICF:

Beispiel andere Hilfeplaninstrumente:

- Allgemeine Beziehungskompetenz (d710) – 2 mäßig ausgeprägte Beeinträchtigung

Beispiel im IHP 3:

XY kann mit Kritik und auch kleineren Uneinigkeiten nicht gut umgehen. Z.B. bei Erinnerungen der Nachbarn in Bezug auf die Kehrwoche oder wenn jemand seine Vorschläge in der Freizeitgruppe nicht gut findet, reagiert XY sehr nervös, verunsichert und beschäftigt sich auch noch Tage danach mit dem Vorfall. Im letzten Jahr war das etwa 1-2x/Monat der Fall.

Umgang mit der ICF:

Beispiel andere Hilfeplaninstrumente:

- Allgemeine Beziehungskompetenz (d710) – 2 mäßig ausgeprägte Beeinträchtigung

Beispiel im IHP 3:

Wenn die Nachbarn was sagen, z.B. wenn ich das Treppenhaus nicht am richtigen Tag sauber gemacht hab, oder wenn ich was in der Tagesstätte vorschlage und die anderen finden das nicht gut, dann werde ich total nervös und trau mich gar nicht mehr aus der Wohnung oder eben in die Tagesstätte. Das passiert schon ab und zu, so 2-3 mal war das im letzten Monat.

Zusammenfassung: Umgang mit der ICF

„Erwartet wird NICHT:

- ..., dass Items verwendet werden.
- ..., dass Kodierungen verwendet werden.
- ..., dass Beurteilungsmerkmale verwendet werden.“ (LVR, Handbuch, 2010, S. 26)

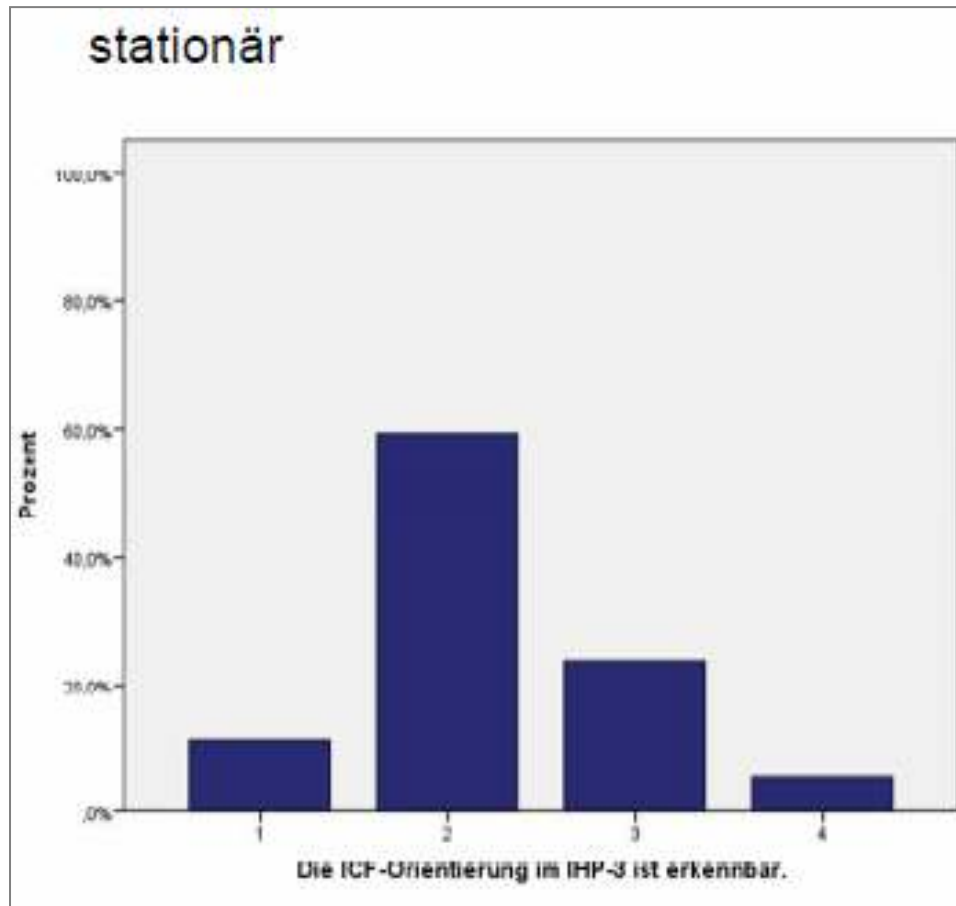
In Bezug auf die spezifische Sprache der ICF bedeutet das:

- es gibt **kein** Core-Set: beschrieben wird das, was relevant ist.
- man kann die eigene Sprache nutzen und Beispiele verwenden.
- man muss die Auswirkungen eines Problems **beschreiben**.

Ergebnisse: Das sagen andere

- Evaluation der Universität Koblenz-Landau
(Menschen mit geistiger Behinderung)
- ZPE – Universität Siegen

Evaluation Universität Koblenz-Landau

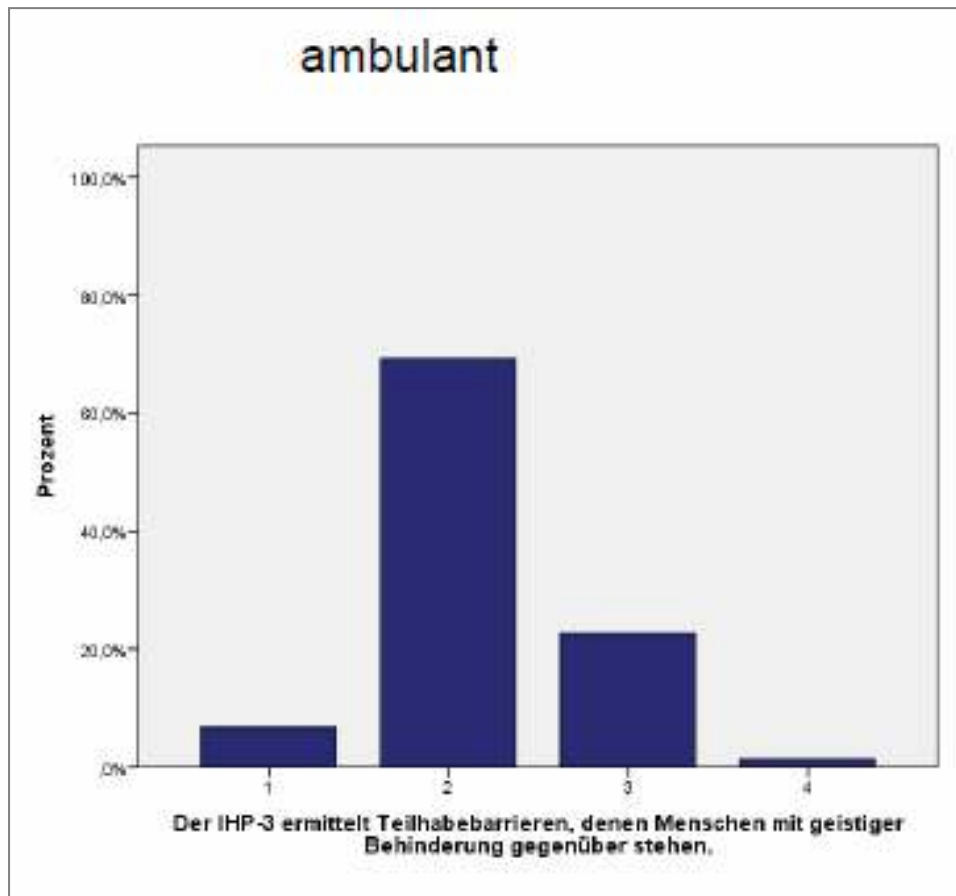


- 1 – trifft voll zu
- 2 - trifft zu
- 3 – trifft weniger zu
- 4 – trifft nicht zu

„Die ICF-Orientierung im IHP-3 ist erkennbar.“

Quelle: Universität Koblenz-Landau, Evaluation, S. 53

Evaluation Universität Koblenz-Landau



- 1 – trifft voll zu
- 2 - trifft zu
- 3 – trifft weniger zu
- 4 – trifft nicht zu

„Der IHP-3 ermittelt Teilhabebarrieren, denen Menschen mit geistiger Behinderung gegenüber stehen.“

Quelle: Universität Koblenz-Landau, Evaluation, S. 59

ZPE - siegen: Evaluationsprojekt PerSEH in Hessen

- u.a. Vergleiche verschiedener Hilfeplaninstrumente

„Der Gesprächsleitfaden ist nicht personalisiert und durch Leichte Sprache barrierefrei sowie auch insgesamt in stärkerem Maße an der pädagogischen Arbeit orientiert und dadurch für alle Beteiligten ein einfacher zu nutzendes Instrument als der ITP. (...) Aus einer sozialpädagogischen Perspektive ist dieses Instrument (IHP 3 A.d.V.) daher sehr überzeugend (...).“

Universität Siegen, Evaluationsprojekt PerSEH, Auswertung anonymisierter ITP Hessen, 2011, S. 6

Diskussion

- Die spezifische Sprache der ICF darf der Barrierefreiheit nicht im Wege stehen.
- Core-Sets sind in der Bedarfsermittlung der Eingliederungshilfe nicht geeignet, da die relevanten Sachverhalte im Sinne der Teilhabe höchst individuell sind.
- Die Beurteilungsmerkmale beurteilen die Leistung bzw. Leistungsfähigkeit einer Person, beschreiben aber nicht die daraus folgenden Auswirkungen auf die **Teilhabe**. Die ausschließliche Angabe der Merkmale ist daher in der Hilfeplanung nicht ausreichend.

ENDE:

Vielen Dank für Ihr Aufmerksamkeit!

...und noch eine schöne Woche!

